

herige Pfarrsubstitut war weit entfernt, sich alle die Eigenschaften zuzutrauen, die zur würdigen Ausfüllung eines so ehrenvollen, aber auch verantwortlichen Postens erforderlich waren, und nicht ohne schweren Kampf mit dem Bewußtsein seiner Schwäche übernahm er endlich das wichtige Amt auf ein Probejahr, zur Bedingung machend, daß bis dahin ihm die erwähnte Predigerstelle aufbehalten bliebe. Das Ende des Probejahres führte nach dem Wunsche der Herzogin-Regentin (Luise Eleonore, geborene Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg) die definitive Anstellung als Erzieher des jungen Herzogs und zwar bis zu den Universitätsjahren ohne Zuziehung eines Oberhofmeisters, dem Gewählten aber mancherlei Sorgen, aber auch äußerliche Ehren und Gelegenheit zu vielfacher Ausbildung herbei.“ So begleitete er den jungen Herzog auf mehreren Reisen nach der Schweiz und Italien, später nach den Niederlanden, Holland und Frankreich.⁴⁾ Zum Schluß der Lehrzeit besuchte der Herzog die Universitäten von Jena und Heidelberg, wohin ihm Mosengeil ebenfalls folgte. Mit dem Regierungsantritte Bernhards (1821) schloß seine 16jährige Erzieherlaufbahn. Mosengeil hatte bei Übernahme derselben den Titel „Konsistorial-assessor“, dann 1816 den Titel eines „Konsistorialrats“ erhalten, trat nun (1821) als wirkliches Mitglied in das herzogliche Konsistorium zu Meiningen ein und wurde später Ober-Konsistorialrat. Er behielt seinen Wohnsitz zu Meiningen, auch als das Konsistorium 1829 nach Hildburghausen verlegt wurde, stets im engsten Verkehr mit dem Herzoge Bernhard, als dessen Freund und Ratgeber. „Angesehen und geachtet bei seinen Mitbürgern bewegte er sich hier in behaglichen, gleichmäßigen und heiteren Verhältnissen und genoß eine angenehme Häuslichkeit und ein glückliches Familienleben“. Nur einmal erfuhr dasselbe eine Störung, als 1821 ein von der Wand fallendes Gewehr seinen 15jährigen Sohn Eduard tötete.⁵⁾ Mosengeil starb zu Meiningen am 2. Juni 1839, nach längeren Leiden, in die zwar die Verlobung seines Sohnes Julius (7. Mai 1839) wie ein Lichtblick hineinragte.⁶⁾ Ebenso gereichte es ihm noch zur Freude, daß sein Zögling, der regierende Fürst Bernhard, unerwartet bei ihm erschien und bis zum letzten Hauche bei ihm blieb.⁷⁾ Bei der Beerdigung Mosengeils am 5. Juni sprach der Oberhofprediger, späterer General-Superintendent Ackermann die letzten Worte,⁸⁾ worauf das von Mosengeil selbst gedichtete „Wanderlied“ nach einer Komposition von Friedrich Nohr vierstimmig gesungen wurde.⁹⁾ Auf sein Grabmal setzte kindliche Liebe die Worte: „Das Gedächtnis des Gerechten bleibet in Segen.“¹⁰⁾

Seine Gattin folgte ihm noch in demselben Jahre in die Ewigkeit. Dagegen überlebten ihn zwei Kinder, eine Tochter Mathilde und ein Sohn Julius. Erstere heiratete 1844 den späteren Geheimen Medizinalrat Dr. Hoffmann zu Bernburg und starb am 2. Januar 1888 kinderlos zu Ballenstedt im Harz im Alter von 85 $\frac{1}{4}$ Jahren.¹¹⁾

der Charfreitagsbetrachtung. ⁴⁾ Im Nachlasse Mosengeils befindet sich noch ein handschriftliches Tagebuch einer Reise in die Schweiz, die er als Begleiter des jungen Herzogs und der Herzogin-Mutter unternahm, (61 Seiten, datiert vom 29. Juni bis 14. August, ohne Jahreszahl) mit prächtigen Naturschilderungen und eingestreuten hübschen Erzählungen und Stimmungsbildern. ⁵⁾ Mitzschke, Archiv f. St. 1888 S. 5; Selbstbiographie S. 15. ⁶⁾ Über die Krankheit Mosengeils besitzt die Familie eine handschriftliche Aufzeichnung seiner Tochter Mathilde, reichend vom 9. Mai bis 17. Mai. Danach stürzte Mosengeil am 14. Mai beim Aufstehen vom Stuhl hin und brach das linke Bein. ⁷⁾ Nach Ackermanns Begräbnisrede. ⁸⁾ Handschriftlich im Nachlasse Mosengeils (8 Seiten). ⁹⁾ Enthalten in den „Reisegefährten. Sammlungen von Novellen und Dichtungen von Fr. Mosengeil.“ 2. Band, Frankfurt a. M. 1826. S. 322. Daraus abgedruckt in der Unterhaltungsbeilage zur Wacht 1896, Nr. 4. ¹⁰⁾ Hildburghäuser Dorfzeitung vom 26. März 1873. ¹¹⁾ Archiv für Stenographie 1888 S. 56,